

Wushu und Kultur in China – eine einmalige Trainings- und Wettkampfreise ins Reich der Mitte

Am Freitag dem 1. Oktober 2004 trafen sich die Mitglieder des swisswushu-Teams auf dem Flughafen Kloten. Gemeinsam traten Sie die Reise nach Beijing an. Vor Ihnen lagen 3 Wochen voller Höhepunkte mit schönen Erlebnissen, Kultur, feinem Essen und viel Wushu und Taijiquan.

Training und Sightseeing in Beijing

Wir erreichten Beijing am nächsten Vormittag. Am Flughafen wurden wir von Vertretern der Schule in der wir trainieren würden abgeholt. Wir fuhren sofort zur Schule und konnten dort unsere geräumigen Zimmer, ausgerüstet mit Küche und Waschmaschine, beziehen. Danach wurden wir von der Schulleitung in die Gepflogenheiten und über die Trainingspläne der Schule informiert. Das Training selbst fing am Montag morgen an. Damit in Beijing genug Zeit für die vielen Sehenswürdigkeiten blieb, trainierten wir hier nur Vormittags. Wir hatten das Glück, mit zwei respektierten traditionellen Meistern trainieren zu dürfen. Der bereits 75jährige Lehrer Sun unterrichtete einen Teil der Gruppe im nordchinesischen Wushu-Stil Chaquan, der getrost als Vorläufer des heutigen Changquan bezeichnet werden darf. Der Rest unserer Gruppe erlernte von Lehrer Tang die Basis der inneren Kampfkunst Xingyiquan. Xingyiquan wirkt, obwohl ein innerer Stil, nach Aussen eher wie ein äusserer Stil, dies, weil die meisten Bewegungen mit Kraft ausgeführt werden. Dagegen wirken die beiden anderen inneren Stile, Taijiquan und Baguazhang sowohl nach Innen wie nach Aussen weich. Beide Meister legten viel Wert auf die korrekte Ausführung der Bewegungen und der Stellungen. So trainierte die Xingyi-Gruppe während 3 Tagen nur Grundschul-Uebungen und erlernte erst zum Schluss zwei kleine Grundschulformen. Die Chaquan-Gruppe erlernte in der gleichen Zeit eine Mittelstufen-Form.



Die Trainingsgruppe aus der Schweiz mit den beiden Lehrern Tang und Sun (Mitte) und Vertretern der Schule

Daneben blieb genug Zeit zum Besuchen von Sehenswürdigkeiten. Nebst zwei im voraus organisierten Ausflügen durch die Hutongs (Altstadtgassen) von Beijing und zur grossen Mauer nach Simatai, besuchten wir selbständig die verbotene Stadt, den Himmelstempel, den Sommerpalast, den Yonghe Lama Tempel, den Beihai-Park, den Platz des himmlischen Friedens und viele weitere Sehenswürdigkeiten. Auch Kulinarisches kam dabei nicht zu kurz, durchwanderten wir doch den Donghuamen-Nachtmarkt mit seinen Garküchen, assen leckere Peking-Ente und andere Delikatessen.

Training mit den Profis in Zhengzhou

Nach 9 ereignisreichen Tagen bestiegen wir den Nachtzug nach Zhengzhou, der Kapitale der grösstenteils südlich des gelben Flusses gelegenen Provinz Henan. Nach einem ausgiebigen Frühstück im Red Coral Hotel (das beste Frühstücks-Bufferet weit und breit), fuhren wir mit dem Bus weiter zum „Ti Gong Da Dui“, dem Sportlerdorf, in dem die besten Profisportler aller Sportarten der Provinz untergebracht sind. Dort trafen wir auf Lehrer Nie, unserem Trainer für

eine Woche. Lehrer Nie war an den letzten Weltmeisterschaften Coach der chinesischen Wushu-Nationalmannschaft gewesen. In Henan leitete er zusammen mit Lehrerin Wang das Training der Damen-Mannschaft. Nachdem uns Lehrer Nie unsere Zimmer zugewiesen hatte, wir wohnten wie die chinesischen Profis, begaben wir uns zum ersten Training. Wir trainierten zusammen mit der Damen-Mannschaft. Dabei machten wir das ganze Grundschultraining mit, trainierten dann aber unsere Formen, welche wir am 1st World Traditional Wushu Festival in den Wettkämpfen zeigen würden. Ich selbst trainierte mit der Taiji-Gruppe.



Zhao Yangyang, Weltmeisterin und Trainingskollegin

Dabei zeigte sich, dass Taiji in China mittlerweile auch nur unter sportlichen Aspekten betrieben werden kann. Seit diesem Jahr gelten auch internationale neue reglementarische Bestimmungen, die nicht nur im Wushu, sondern auch im Taiji freie Formen mit Pflichtbewegungen vorschreiben. Diese Schwierigkeitsgrade sollen helfen, die Unterschiede bei der Bewertung besser heraus zu kristallisieren. Diese Bewegungen (Sprünge, Gleichgewichtsübungen) sind jedoch dermassen ans Wettkampf-Wushu angelehnt, dass nur Wettkämpfer, welche auch die Wushu-Grundschule absolviert haben, eine Chance an internationalen Wettkämpfen haben werden. Für mich selbst war das nicht so wichtig. Ich

trainierte die Chen-Stil Form Lao Jia Yi Lu, da ich mit dieser am 1st World Traditional Wushu Festival an den Start gehen wollte. Glücklicherweise wurden an diesem Anlass keine modernen Formen verlangt. Doch trainierte ich hier die Form tiefer als gewohnt, weil in China Taiji an Wettkämpfen nur noch in sehr tiefen Positionen gezeigt wird. Auch die jüngeren Mitglieder unserer Trainingsgemeinschaft kamen auf ihre Kosten, weil sie die neuen Pflichtbewegungen und Sprünge für die Wushu-Formen unter professionellen Bedingungen trainieren konnten. Nach dem Ende dieser Trainingswoche waren sich alle einig, dass sie einen weiteren Schritt nach vorne gemacht hatten. Hier in Zhengzhou stiess auch noch das letzte Team-Mitglied für das World Traditional Wushu Festival zu uns, so dass wir für die Wettkämpfe bereit waren.

1st World Traditional Wushu Festival in Zhengzhou/China

Kurz nach dem letzten Training hiess es bereits Abschied nehmen. Inzwischen hatten wir den Mitgliedern der Provinzmannschaft Freundschaft geschlossen, weshalb der Abschied umso schwerer fiel. Mit einem Bus wurden wir zum Athleten-Hotel für das 1st World Traditional Wushu Festival gefahren. Nach dem Einchecken konnten wir bereits das Abendessen einnehmen. Den letzten freien Abend liessen wir in einer Bar gegenüber dem Hotel ausklingen.

Am nächsten Morgen fand zuerst das Info-Meeting für Teamleader und Coaches statt. Dabei wurden uns die Startlisten ausgehändigt und das Wettkampf-Reglement erläutert. Zudem wurde uns erklärt, dass alle Teilnehmer an den Wettkämpfen in 3 Preiskategorien eingeteilt werden würden. Das Ziel dieser Preiskategorien: Im Gegensatz zum Wettkampf-Wushu sollte es keine Sieger und Verlierer geben, sondern nur Gewinner. Die ersten Drei jeder Kategorie würden zudem separat geehrt. Immerhin war dies mit 2500 Teilnehmerinnen und Teilnehmern der grösste Anlass, den das traditionelle Wushu je gesehen hat.

Die Eröffnungszereemonie

Die Eröffnungszereemonie im Provinzstadion am Rande der Stadt Zhengzhou stand am Abend auf dem Programm. Dabei stellten wir fest, dass die Chinesen keine Kosten und Mühen scheuten und eine Eröffnungszereemonie auf die Beine stellten, die mit jener der olympischen Spiele konkurrieren konnte. Nach dem Athleten-Einmarsch, die Teilnehmer stammten aus über 60 Ländern und Regionen, begann der Showblock, welcher vom chinesischen Staatsfernsehen landesweit ausgestrahlt wurde. Nebst einem Staraufgebot von Sängerinnen und Sängern aus Hong Kong, Taiwan und Festland-China, standen Shaolin-Wushu- und Taiji-

Vorführungen im Vordergrund. Dabei wurden unter anderem Szenen aus den Filmen Hero und Tiger & Dragon nachgestellt. Höhepunkt aus Taiji-Sicht: Eine Chen-Stil-Massenvorführung unter der Leitung vom Vertreter der 19. Generation, Chen Zhenglei, der im Hintergrund zusätzlich auf Grossleinwand erschien.

Tag der Höhepunkte

Am folgenden Tag hiess es früh aufstehen. Bereits um 06:00 Uhr, kurz nach dem Frühstück fuhren alle Delegationen Richtung Dengfeng, wo der erste Höhepunkt des Tages auf uns wartete. Auf einer Strassenlänge von 20 Kilometern von Dengfeng bis zum Shaolin-Kloster, zeigten über 20'000 Kung Fu-Schüler aus den umliegenden Schulen ohne Unterbrechung Kung Fu- und Taiji-Vorführungen. Einziger Wermuthstropfen: Während wir an den Vorführungen im Schrittempo vorbeifuhren, regnete es leicht, so dass die vorführenden Schüler nicht nur konditionell ans Limit gehen mussten, sondern auch vom Wetter behindert wurden. Trotzdem war es ein einmaliges und eindrückliches Erlebnis, während einer Stunde diesen unermüdlichen Schülern bei ihren Vorführungen zuzusehen. Anschliessend stand der Besuch des Shaolin-Klosters auf dem Programm. Diejenigen, welche das Kloster von früher her kannten, stellten fest, dass sich viel verändert hatte (nicht nur zum Guten). Alle Gebäude entlang der letzten 2 Kilometern zum Kloster sind abgerissen worden. Das Kloster selbst wurde mit zusätzlichen Hallen weiter ausgebaut, wahrscheinlich um noch mehr Touristen anzulocken. Trotzdem gibt es immer noch einige Orte im Kloster, an dem das Ursprüngliche, schwer in Worte Fassbare zu spüren war, beispielsweise in der Liu Xue-Halle oder der 1000-Budha-Halle in der die Vertiefungen im Boden aufgrund des Trainings der Mönche immer noch sichtbar sind. Auch der Pagodenwald, Friedhof früherer bekannter Mönche lässt einem immer noch in die Vergangenheit eintauchen. Wir besuchten kurz noch den Shaolin-Mönch De Yang, den ich von einer früheren Reise her kannte.



Die Schweizer Mannschaft vor dem Eingang des Shaolin-Klosters

Bereits kurz darauf setzte sich der Tross wieder in Bewegung um nach Zhengzhou zurückzukehren. In der Universitäts-Sporthalle stand der nächste Höhepunkt auf dem Programm: Gesundheits- und Taiji-Vorführungen bildeten den ersten Teil, wobei uns auch weniger bekannte Vorführungen, wie z.B. Taiji-Ball vorgestellt wurden. Den zweiten Teil absolvierten 10 Wushu-Weltmeister von den letzten Weltmeisterschaften in Macao, darunter auch Toshiya Watanabe aus Japan (Ehemann der aus Zhengzhou stammenden Ex-Weltmeisterin Chen Jing) und die Lokalmatadorin, Speer-Weltmeisterin Zhao Yangyang, die in der vorangegangenen Woche beim Provinzteam unsere Trainingskollegin gewesen war. Nach dem Abendessen stand der letzte Höhepunkt des Tages auf dem Programm: „Shaolin in the Wind“, ein Musical im Stadttheater von Zhengzhou, welches von atemberaubenden Tanz- und Kung Fu-Darbietungen untermalt wurde. Von der Eröffnungszeremonie am Vorabend bis zum letzten Akt des Musicals waren in kurzer Zeit derart viele unvergessliche Augenblicke auf uns niedergeprasselt, dass wir wohl erst nach unserer Rückkehr in die Schweiz richtig erfassen werden können, welche grossartige Woche wir erleben durften.

Die Wettkämpfe

Am darauf folgenden Morgen begannen die Wettkämpfe. Wie immer an solchen Grossanlässen herrschte auch hier zu Beginn ein regelrechtes Chaos, welches sich aber im Verlauf der dreitägigen Wettkämpfe auflöste. Zu Beginn musste unser jüngstes Team-Mitglied, der noch nicht neunjährige Kenny Krebs in der Kategorie Shaolinquan bis 16 Jahre an den Start. Gegen die zum Teil deutlich älteren Wettkämpfer zeigte er eine gute Leistung und erhielt einen Preis der 3. Kategorie. Franco Tedesco (trotz grosser Schmerzen wegen einer Verletzung) erhielt in der Kategorie Shaolinquan bis 30 Jahre für seine Form einen Preis der 2. Kategorie. Am Nachmittag zeigte Jehmsei Keoh eine Adlerform und erreichte ebenfalls einen Preis der 2. Kategorie. Am Abend gewannen Annik Weber und Leslie Kunz je einen Preis der 1. Kategorie (mit den beiden höchsten Noten in der Kategorie!) in der Kategorie Shaolinquan. Sarah Lussi gewann in der gleichen Kategorie einen Preis der 2. Kategorie. Sandro Amrein zeigte ebenfalls eine hervorragende Leistung und gewann einen Preis der 1. Kategorie.

Am nächsten Morgen waren wiederum Kenny Krebs in der Kategorie Daoshu bis 16 Jahre, sowie Franco Tedesco und Sandro Amrein in der Kategorie Daoshu bis 30 Jahre im Einsatz. Kenny erreichte wie am Tag zuvor wieder einen Preis der 3. Kategorie, Franco wie tags zuvor einen der 2. Kategorie, während Sandro Amrein wiederum einen Preis der 1. Kategorie in Empfang nehmen durfte. Gleichzeitig fanden im 2. Stadion die Taijiquan-Wettkämpfe statt. Bei einer sehr starken Konkurrenz, die meisten Teilnehmer waren Chinesen, startete ich in der Kategorie Chen-Stil Taijiquan bis 44 Jahre und erhielt für meine Darbietung einen Preis der 3. Kategorie. Ich war mit mir nicht ganz zufrieden, weil mir die Lockerheit fehlte, die ich sonst im Training immer habe. In der Kategorie bis 55 Jahre war kurz vor mir auf der anderen Wettkampffläche Chen Zhenglei an den Start gegangen. Er zeigte eine beeindruckende Vorführung der Kanonenfaustform des alten Chen-Stils. Kurz nach mir zeigte zudem Chen Xiaoxing, der jüngere Bruder von Chen Xiaowang, die erste Form des neuen Chen-Stils (nach Chen Fake). Den beiden Meistern ging es natürlich nicht mehr um Sieg oder Niederlage, sondern darum, Ihre Kunst einem grossen Publikum vorstellen zu dürfen. Dies war denn auch einer der schönsten Aspekte dieses Weltturniers: Nicht Sieg oder Niederlage standen im Vordergrund, sondern das Vergleichen von verschiedenen Künsten und Stilen.

Am Abend startete Annemarie Schröter in der Kategorie Daoshu. Sie errang einen Preis der 3. Kategorie. Die letzten Wettkämpfe aus Schweizer Sicht fanden am darauf folgenden Vormittag statt. In der Kategorie andere Stile gewannen Leslie Kunz einen Preis der 1. Kategorie, Sarah Lussi einen der 2. Kategorie und Annemarie Schröter einen der 3. Kategorie. Damit ging für das kleine Schweizer Team ein überaus ereignisreiches und erfolgreiches Turnier zu Ende. Auch wenn hier der Sieg nicht im Vordergrund stand: den arrivierten Nationalmannschaftsmitgliedern im Team gefiel dieser Weltanlass viel besser als jede EM und WM zuvor. Es ist zu hoffen, dass dies nur der erste von vielen Anlässen dieser Art gewesen ist.

Zum Schluss Shanghai

Unsere Reise war damit jedoch noch nicht ganz zu Ende. Die letzten 2 Tage genossen wir noch das Stadtleben von Shanghai, besichtigten den Yu-Garten, besuchten den Jin Mao-Turm und kauften in der Nanjing-Strasse ein. Ein letztes Mal verwöhnten wir unseren Gaumen mit Delikatessen in einem Meeresfrüchte-Restaurant. Zum Flughafen fuhren wir mit sage und schreibe 431 Stundenkilometern im Transrapid. Es war der letzte Höhepunkt einer aussergewöhnlichen und schönen Reise ins Heimatland der Kampfkünste. Eine Reise, die für alle Teilnehmer unvergessen bleiben wird.

26.10.2004/Urs Krebs

Swiss Wushu Federation
www.swisswushu.ch
info@swisswushu.ch